**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 98 (1972)
**Heft:** 28

**Illustration:** [s.n.]
**Autor:** Stauber, Jules

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

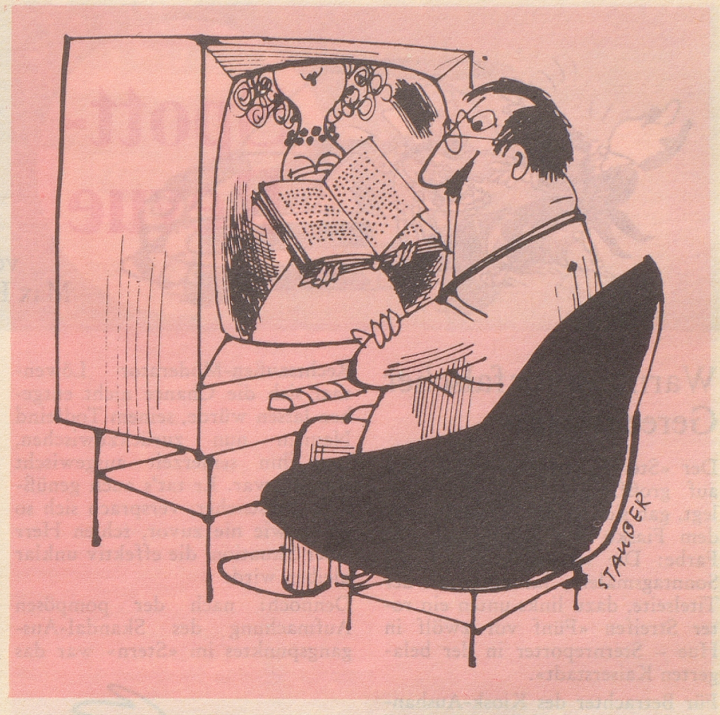
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# *Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten*

Nachts, wenn die Möbel, Bilder und Teppiche miteinander reden, begann der Radio wieder mit seinem Lieblingsthema, der Betrachtung seiner Fähigkeiten. Er war offenbar stolz auf seine Darbietungen, und alle seine Sätze begannen mit «Ich»: ich tue, ich singe, ich rede, ich spiele. Die naiveren Möbel glaubten dem Radio und hatten dabei Gefühle von Bewunderung oder verstecktem Neid. Nur die Ikone an der Wand wußte es, daß der Radio nicht selbst sprach oder musizierte.




# *... endlich die Augen geöffnet*

Wer regelmäßig viele Zeitungen liest, dem werden die Augen darüber geöffnet, wie sehr uns endlich die Augen geöffnet werden:

Kein Tag vergeht, ohne daß jemand in der Art einer mittleren Sturmwarnung und selbstverständlich unter dem Motto «Umweltschutz» zu schreiben sich genötigt sieht, wie schädlich, wie verteufelt, wie unmenschlich *das Auto* sei.

Es sei eine Plage, eine Seuche des Menschen. Vor etwa zehn Jahren begann diese Einsicht zu dämmern. Heute sind uns die Augen geöffnet. Wir sind uns alle einig: Das Auto ist zur eigentlichen Geißel der Menschen geworden.

Mit nunmehr völlig geöffneten Augen erkennen wir und sehen wir ein:

Der Autoverkehr vergiftet uns. Das läßt sich anhand von Zahlen belegen. Und wer sich aufgrund der Angaben aus einem geharnischten Leserbrief vergegenwärtigt, wieviel Sauerstoff ein Auto frißt und wie beschränkt dieser Sauerstoff der Menschheit nur zur Verfügung steht, der kriegt eine Gänsehaut.

Der Autoverkehr verursacht jährlich Hunderte von Toten, Tausende von Verletzten.

Der Autoverkehr frißt unseren immer rarer werdenden Boden. Wir benötigen immer mehr Parkplätze, Straßen und so weiter; wir gehen einer Katastrophe entgegen.

Das Auto bringt Lärm – wer wüßte darüber nicht Wesentliches zu sagen.

So wuchs denn im Laufe der letzten Jahre in uns allen die Erkenntnis, daß es *mit* dem Auto so nicht mehr weitergehen kann, im Laufe der letzten zehn Jahre, während denen in der Schweiz die Zahl der Autos um 874 000 *zugenommen* hat. Weil jeder, der gegen die Autos schimpft, damit das Auto des andern meint, selber aber auch eines will. Und immer wieder bei der augenöffnenden Lektüre las man den gutgemeinten Rat, wie so unendlich viel umweltfreundlicher das Fahrrad als tägliches Fortbewegungsmittel sei. Zwischen 1960 und 1970 hat wenigstens *etwas* abgenommen: Die Zahl der Fahrräder. Nämlich um 486 000. Weil jeder dem andern zum Velofahren rät und es nicht selber tut.

Hauptsache bleibt, daß uns die Augen aufgegangen sind.

*Bruno Knobel*

---